

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 1 (1996)

Rubrik: Archäologie : Jahresberichte 1993, 1994 und 1995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresberichte 1993, 1994 und 1995

Weil mit dem Einstellen der Publikation «Archäologie des Kantons Solothurn» in der Berichterstattung der Kantonsarchäologie eine Lücke entstand, umfasst dieser Bericht mehrere Jahre. Er orientiert für die Berichtsperiode über die personelle Situation, die Ausgrabungen, Inventarisationsarbeiten, wissenschaftlichen Untersuchungen und die Öffentlichkeitsarbeit.

Die erst 1993 geschaffene, endlich ausreichende personelle Basis ist 1994 und 1995 durch Sparmassnahmen bereits wieder stark geschwächt worden. Neben zahlreichen kleinen, baubegleitenden Notgrabungen mussten wegen Bauvorhaben vier grössere archäologische Untersuchungen in Dornach, Langendorf und Solothurn durchgeführt werden. Neu erarbeitete Richtlinien werden dazu beitragen, die Dokumentations- und

Bereinigungsarbeiten in Zukunft noch effizienter und effektiver erledigen zu können. Neu installiert wurde die Fundstellendatenbank NIARCHOS. Abgeschlossene Auswertungsarbeiten betrafen die Fundstellen Erschwil/Chesselgraben, Solothurn/Elite und Solothurn/Gurzelngasse. Drei weitere Projekte sind noch nicht beendet. Auf allen Ausgrabungen führten wir «Tage der offenen Ausgrabungen» durch, die beim Publikum sehr guten Anklang fanden. Mit Hilfe des Zivilschutzes wurden in Balsthal, Holderbank und Hofstetten-Flüh historische Verkehrswege neu erschlossen und eine Burgruine wieder zugänglich gemacht. Vorträge und Pressemitteilungen dienten ebenfalls dazu, die Anliegen und die Tätigkeiten der Kantonsarchäologie in der Öffentlichkeit bekanntzumachen.

1. Personelles

Die Kantonale Archäologie-Kommission trat 1993 zu zwei Sitzungen, 1994 und 1995 zu je einer ordentlichen Sitzung zusammen. Sie befasste sich unter anderem mit der Zukunft der Publikationsreihe «Archäologie des Kantons Solothurn» und der Betreuung der kantonalen archäologischen Sammlung im Historischen Museum Olten sowie mit der Revision der Verordnung über den Schutz der historischen Kulturdenkmäler (Altertümerverordnung). Für ein Umbauprojekt in der solothurner Altstadt bewilligte sie einen Teilabbruch der spätromischen Castrumsmauer. Am 10. Januar 1994 verstarb Dr. Hans R. Stampfli, der geistige Vater und langjährige Präsident der Archäologie-Kommission. Seinem unermüdlichen Wirken ist es zu verdanken, dass die Kantonsarchäologie vom ehren- und nebenamtlich betreuten «Anhängsel» der Denkmalpflege zur selbständigen, funktionsfähigen Amtsstelle emporwuchs. Mit seinen zahlreichen Beiträgen zur Archäo-



Abb. 1 Übersicht der Ausgrabungen im Ostflügel des ehemaligen Schulhauses «am Land» in Solothurn. (Foto: J. Stauffer, Solothurn)

Zoologie wurde Hans R. Stampfli als Wissenschaftler weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt.

Bis in die 90er Jahre hinein gab es bei der Kantonsarchäologie nur zwei feste Stellen (Kantonsarchäologe, Grabungstechniker); dazu kam eine Gruppe langjähriger Aushilfen. 1992 wurden vorerst die beiden wissenschaftlichen Assistentinnen für provinzialrömische beziehungsweise mittelalterliche Archäologie (zusammen 1,5 Pensen) und 1993 schliesslich noch zwei Zeichner und die Keramik-Restauratorin (zusammen 2,5 Pensen) in den ordentlichen Stellenplan übernommen. Damit war endlich sowohl im wissenschaftlichen als auch im technischen Bereich eine ausreichende personelle Basis geschaffen. Leider folgte ab 1994 postwendend wieder ein Stellenabbau um bis anhin 1,3 Stellen! Bereits vor dem Projekt «Schlanker Staat» musste die Kantonsarchäologie so einschneidende Budgetkürzungen hinnehmen, dass die Sparvorgaben nur durch Pensenreduktionen erreicht werden konnten. 1994 wurden so 0,4 Stellen abgebaut. Im Mai 1995 schied der Zeichner Franz Gasser aus, ohne dass er ersetzt wurde, womit eine weitere Stelle verlor.

Mit Inventarisations- und Auswertungsarbeiten waren in den Berichtsjahren insgesamt zehn Aushilfen (5 Pensen) beschäftigt. Dazu kamen rund vierzig weitere Hilfskräfte, die nur für kurze Zeit (1–3 Monate) als Grabungshelfer im Einsatz standen.

2. Ausgrabungen

In den Berichtsjahren mussten wegen verschiedener Bauvorhaben vier grosse Notgrabungen durchgeführt werden. Die Ausgrabungen im Winter 1992/93 im ehemaligen Schulhaus «Am Land» in Solothurn (Abb. 1), das zur Jugendherberge umgebaut wurde, lieferten einen Querschnitt durch die Baugeschichte des Areals vom 13. bis ins 19. Jahrhundert. Sie zeigte, wie sich die Überbauung sukzessive zum Aarequai hin vorschob und sich gleichzeitig immer mehr verdichtete. Möglicherweise setzte die Besiedlung hier aber auch bereits früher ein, denn die archäologischen Untersuchungen reichten nicht bis in den gewachsenen Boden, sondern beschränkten sich auf die bauseitig vorgegebene Aushubkote.

Von Mai bis November 1993 folgte an der Hüslershofstrasse in Langendorf eine eigentliche Grossgrabung (Abb. 2). Wegen einer geplanten Reihenhaussiedlung wurden hier auf einer Fläche von rund 3800 Quadratmetern das Hauptgebäude und diverse Nebengebäude eines römischen Gutshofes aus dem 1. bis 3. Jh. n. Chr. freigelegt. Auffälligster

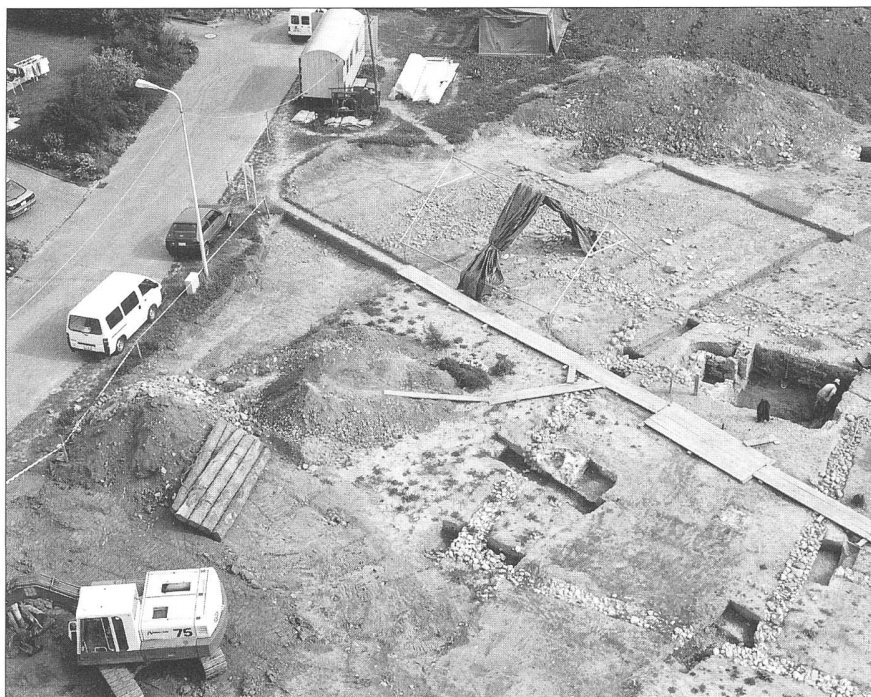


Abb. 2 Vogelschau der Ausgrabung eines römischen Gutshofes an der Hüslershofstrasse in Langendorf im Sommer 1993.



Abb. 3 Ausgrabung am Kohlberg in Dornach, Januar 1994.



Abb. 4 Freilegen eines Nebengebäudes im römischen Gutshof in Langendorf, Sommer 1994.



Abb. 5 Die baubegleitende Notgrabung in der Schlosskirche Niedergösgen, Juni 1993.

Einzelbefund war ein ausserordentlich gut erhaltener römischer Keller, dessen Mauerwerk stellenweise noch über zwei Meter hoch erhalten war. Zum Teil waren noch die originalen, von den römischen Handwerkern eingeritzten Fugenstrichlinien sichtbar. Neben den Castrumsmauern von Olten und Solothurn handelt es sich um das besterhaltene römische Mauerwerk in unserem Kanton. Es ist deshalb vorgesehen, den Keller, der zur Zeit wieder eingedeckt ist, zu restaurieren und in die Einstellhalle der Überbauung Trittbachhof zu integrieren.

Wegen einer geplanten Mehrfamilienhaus-Überbauung musste gleich zu Beginn des Jahres 1994 am Kohliberg in Oberdornach eine grössere Notgrabung durchgeführt werden (Abb. 3). Unter meist hochwinterlichen Bedingungen legten die Ausgräber Teile eines Herrenhofes aus dem 14. und 15. Jahrhundert frei, der vielleicht während des Schwabenkrieges 1499 zerstört wurde. Siedlungsgeschichtlich sehr bedeutsam ist der Nachweis frühmittelalterlicher (7.–10. Jh.n. Chr.) Siedlungsreste, darunter der fast voll-

Wo?	Wie?	Was?
Bärschwil/Kirschgarten	Zufallsfund	Römische Keramik
Bolken/Inkwilersee	Zufallsfund	Steinzeitliche Silices
Breitenbach/Uf Büchs	Baubegleitung	Römischer Gutshof vermutet, ergebnislos
Büren/Weiherhaus	Baubegleitung	Neuzeitliche Baureste, Wallgraben
Egerkingen/Pfarreizentrum	Baubegleitung	Römisches Mauerwerk
Feldbrunnen/Waldegg (Ostallee)	Baubegleitung	Neuzeitlicher Sodbrunnen
Gächliwil/Hauptstrasse	Zufallsfund	Mittelalterliches Schwert
Gänsbrunnen/Oberdörferberg	Sondierung	Mittelalterliche Brennöfen vermutet, ergebnislos
Grenchen/Schlachthausstrasse	Sondierung	Frühmittelalterliche Gräber vermutet, ergebnislos
Grenchen/Witi (Autobahn N5)	Sondierung	Vorgeschichtliche Verlandungshorizonte, archäologisch ergebnislos
Himmelried/Nagelschmitte	Zufallsfund	Römische Münze
Hofstetten/Hutmatweg	Sondierung	Römischer Gutshof vermutet, ergebnislos
Hofstetten/Römerstrasse	Sondierung	Römischer Gutshof vermutet, ergebnislos
Kriegstetten/Kinderheim	Baubegleitung	Neuzeitliches Bad
Langendorf/Franziskanerstrasse	Baubegleitung	Neuzeitliche Wasserleitung
Luterbach/Aare	Zufallsfund	Mittelalterliche Ofenkachel
Nennigkofen/Reben	Sondierung	Frühmittelalterliche Gräber vermutet, ergebnislos
Niedergösgen/Schlosskirche	Notgrabung	Mittelalterliche Burg
Nuglar/Gempenstrasse 15/19	Sondierung	Neuzeitliche Keramik, Ofenkeramik und Münze
Nuglar/Hauptstrasse 6	Sondierung	Römische Keramik und Baukeramik
Nuglar/Hubel	Sondierung	Frühmittelalterliche Gräber vermutet, ergebnislos
Oensingen/Neu-Bechburg	Baubegleitung	Kaverne unbekannter Zeitstellung
Olten/Hauptgasse 14	Notgrabung	Römische Baureste
Riedholz/Waldturm	Baubegleitung	Neuzeitliche Baureste und Pflasterung
Rodersdorf/Hofacker	Zufallsfund	Bronzezeitliches Grab
Selzach/Altreu (Grebnetgasse)	Sondierung	Mittelalterliche Stadtbefestigung vermutet, ergebnislos
Selzach/Altreu (Eichackerweg)	Sondierung	Neuzeitliche Baureste
Solothurn/Dornacherplatz Ost	Baubegleitung	Neuzeitliche Schanzenmauer
Solothurn/Franziskanerkirche	Notgrabung	Mittelalterliche Baureste
Solothurn/Schmiedengasse 9	Notgrabung	Mittelalterliche Stadtbefestigung und Schmiedewerkstatt
Solothurn/Schmiedengasse 19	Baubegleitung	Mittelalterliche Stadtbefestigung
Solothurn/Stalden 35	Notgrabung	Spätromische Castrumsmauer
Solothurn/Westbahnhofstrasse 6	Baubegleitung	Neuzeitliche Schanzenmauer
Solothurn/Wengistrasse 18	Baubegleitung	Neuzeitliche Schanzenmauer

Abb. 6 Tabellarische Zusammenstellung der kleinen Notgrabungen, Sondierungen, Baubegleitungen und Zufallsfunde von 1993 bis 1995.

ständige Grundriss eines zweischiffigen Pfostenhauses.

Von Mai bis August 1994 folgte eine zweite Grabungskampagne im bereits erwähnten römischen Gutshof an der Hüslerhofstrasse in Langendorf (Abb. 4). Südlich des im Vorjahr freigelegten Hauptgebäudes wurden auf einer Fläche von rund tausend Quadratmetern drei Nebengebäude ausgegraben. Das grösste von ihnen – wahrscheinlich ein Wohnhaus – wies ausserordentlich gut erhaltene Mörtelgussböden auf.

1995 musste keine grössere Notgrabung durchgeführt werden. Ist dies ein Zufall, oder schlägt die Rezession im Baugewerbe bis in unsere Grabungstätigkeit durch? Mit den erwähnten Ausgrabungen konnten wir einigen jüngeren Arbeitslosen, gerade auch solchen aus dem Baugewerbe, wenigstens vorübergehend eine Beschäftigung anbieten. Die Ausgrabungen wurden weitgehend aus Mitteln des Lotteriede-Ertrags-Anteils finanziert:

Solothurn

Schulhaus am Land 1992/93 Fr. 120 000.–

Langendorf

Hüslerhofstrasse 1993 Fr. 330 000.–

Dornach

Kohliberg 1994 Fr. 75 000.–

Langendorf

Hüslerhofstrasse 1994 Fr. 140 000.–

Für die erste Grabungskampagne in Langendorf und die Grabung in Dornach standen zusätzliche Beiträge von 35 000 beziehungsweise 20 000 Franken aus dem Aushilfskredit des Erziehungs-Departementes zur Verfügung.

Kleinere Notgrabungen (Abb. 5), Sondierungen, Baubegleitungen und Zufallsfunde der Berichtsjahre sind in einer Tabelle (Abb. 6) zusammengestellt.

3. Dokumentationsbereinigung und Inventarisierung

Im Laufe der Berichtsjahre wurde vermehrt darauf geachtet, möglichst viele Bereinigungsarbeiten bereits während den Ausgrabungen zu erledigen. Dies betraf etwa das Reinigen und Anschreiben der Funde sowie das Erstellen eines Grob-Inventares. Auch Foto- und Dialisten sowie Konkordanzlisten wurden weitgehend parallel zur Grabung fertiggestellt. So lagen von allen obenerwähnten Ausgrabungen jeweils kurz nach Abschluss der Feldarbeiten bereits archivreife Dokumentationen vor. Erst Mitte 1995 abgeschlossen wurden die Bereinigungsarbeiten der Grossgrabung Biberist/Spitalhof 1982–1989. Mit je rund 11 000 Dias und Schwarzweiss-Fotos, 14 Ordnern im Format A3 mit Flächen- und Profilaufnahmen, 25 Bundes-



Abb. 7 Der neue «Keramikraum» in der ehemaligen Garage an der Werkhofstrasse.



Abb. 8 Das neu eingerichtete Fund- und Materialdepot in der Scheune des «Müllerhofes».

ordnern mit insgesamt 2900 Seiten Feldtagebüchern und mehr als 3400 Fundkomplexen mit ungefähr 150 000 Fundstücken war diese Ausgrabung aber auch ein Fall für sich.

Damit in Zukunft sämtliche Dokumentations- und Inventarisationsarbeiten noch effizienter und zielgerichteter erledigt werden können, haben wir folgende Richtlinien erarbeitet:

Merkblatt Fotografie (April 1994).

Richtlinien zur Fundstellendokumentation (Dezember 1994).

Richtlinien für das Erstellen und Archivieren von Zeichnungen und Plänen (Februar 1995). Richtlinien für das Bergen, Bearbeiten und Verwalten der Funde (Februar 1995). Richtlinien zur Ausgrabung (Juli 1995). Sorge bereitet der Denkmalpflege und Kantonsarchäologie seit langem die Sicherheit der in unseren Räumen an der Werkhofstrasse aufbewahrten Dokumentationen. In einem Brandfall würde die ganze Dokumentationsarbeit an historischen Kulturdenkmälern der vergangenen fünfzig Jahre auf einen Schlag

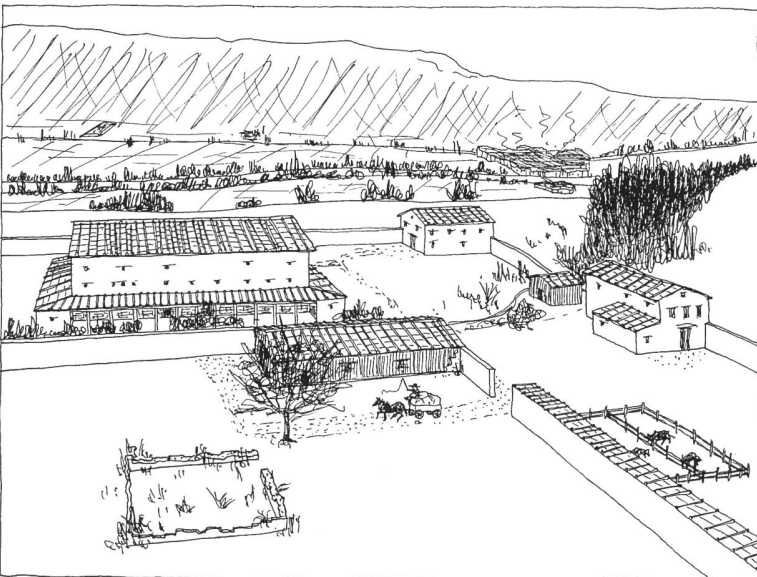
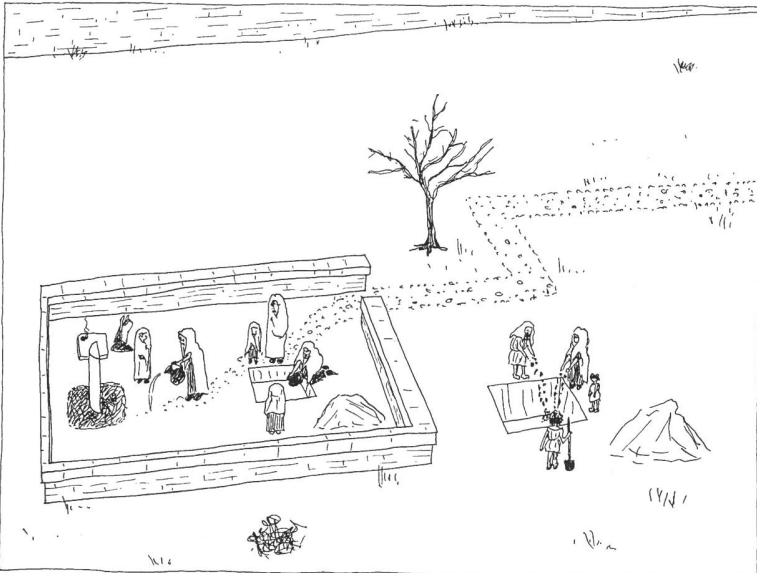
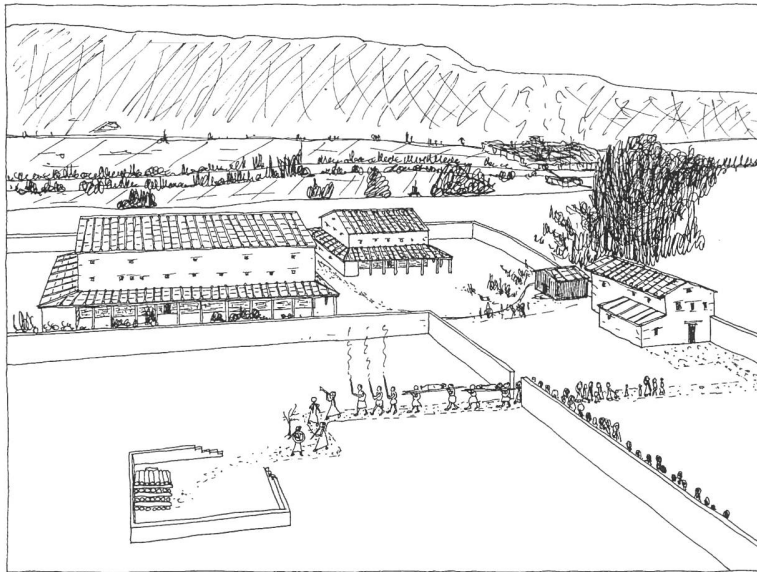


Abb. 9 Rekonstruktionsskizzen der Grabanlage im römischen Gutshof von Biberist/Spitalhof. (Aus: Archäologie der Schweiz 18, 1995, 4, 152. Zeichnung: C. Schucany).

vernichtet. Im Sommer 1995 wurden die bestehenden Keller in Archivräume mit Luftentfeuchtern umgebaut und das ganze Untergeschoss mit Brandschutztüren versehen. Hier werden in Zukunft die nicht unmittelbar benötigten Dokumentationen archiviert werden.

Auf Juli 1995 mussten wir unsere Aussenstelle an der Westbahnhofstrasse räumen, wo die Projektgruppe Biberist samt Fundmaterial untergebracht war. Als Ersatz für das dort vorhandene Keramikatelier wurde an der Werkhofstrasse die bisher als Funddepot dienende Doppelgarage zum Arbeitsraum ausgebaut (Abb. 7). Dies zwang uns, die ganze Fundlagerung neu zu organisieren. Ein grosser Teil der Funde musste in die etwa hundert Meter vom Büro entfernte Scheune des sogenannten «Müllerhofes» ausgelagert werden (Abb. 8). Da es sich dabei um eine richtiggehende «Villa Durchzug» handelt, können hier aber nur unempfindliche Funde wie Keramik oder Ofenkacheln aufbewahrt werden. Gleichzeitig mit dem Umzug erfassten wir die ganzen Fundbestände in einem groben «Was-ist-Wo-Inventar». Definitiv inventarisiert und der kantonalen archäologischen Sammlung im Historischen Museum Olten übergeben wurden die Funde aus folgenden Grabungen:

Breitenbach/Blattenacker, 1990

Dornach/Hauptstrasse, Josefengasse, 1991

Lostorf/Buerfeld, 1992

Solothurn/Elite (römische Funde), 1986

Solothurn/Roter Turm, 1960–1962

Solothurn/Vigier-Häuser (römische Funde), 1981–1984

Abgesehen von den Fundmünzen, die schon seit einigen Jahren in der Datenbank NAUSICAA erfasst werden, sind wir in der EDV-mässigen Fundinventarisierung nicht über erste Überlegungen hinausgekommen. Diese gingen in Richtung einer mehrstufigen, zunehmend verfeinerten Aufnahme mit Grobinventar, Gattungsinventar und schliesslich Individualinventar.

Nach mehrjähriger Entwicklungsarbeit konnte im Sommer 1995 die Fundstellendatenbank NIARCHOS (leicht verändert gebildet aus: *Archäologie Inventar Solothurn*) endlich installiert werden. Sie weist zwar immer noch einige Kinderkrankheiten auf, kann jetzt aber immerhin mit «scharfen» Daten gefüttert werden. Bis Ende Jahr waren aber nur vereinzelte Datensätze eingegeben. Die Bereinigung der Fundstellendokumentation ist noch nicht abgeschlossen. Zurzeit liegen aktualisierte Unterlagen von rund hundert Gemeinden von A(edermannsdorf) bis O(ensingen) vor. Das Bereinigen des Fundstellenverzeichnisses ist eine Daueraufgabe. Bis der ganze Kanton bearbeitet ist, sind die Daten aus den zuerst erfassten Gemeinden bereits wieder überholt und veraltet.

4. Wissenschaftliche Arbeit

Deutlich hat sich wiederum gezeigt, dass grössere wissenschaftliche Arbeiten durch die fest angestellten Mitarbeiter der Kantonsarchäologie fast nicht zu bewältigen sind. Die Beanspruchung durch den täglichen Kleinkram ist viel zu gross. Niemand von uns kann sich so lange Zeit ungestört der Befund- und Fundanalyse einer grösseren Ausgrabung widmen, wie dies für eine seriöse wissenschaftliche Arbeit nötig wäre. So ist die Auswertung der Ausgrabungen Solothurn/Vigier-Häuser leider immer noch nicht abgeschlossen. Erfreulicherweise liegen immerhin für die mittelsteinzeitlichen und römischen Befunde und Funde aus dem ehemaligen Kino Elite druckfertige Manuskripte vor. Ihre Veröffentlichung ist für 1996 vorgesehen.

In beschränktem Umfang wurden auch die Auswertungsarbeiten der Ausgrabungen im römischen Gutshof Biberist/Spitalhof weitergeführt. Knapp die Hälfte der ergrabenen römischen Baustrukturen inklusive ihrer Datierung sind aufgearbeitet. Ein erstes Resultat dieser Arbeit ist C. Schucanys Publikation einer auffallenden und sehr reich ausgestatteten Grabanlage im Innern des Gutshofareales (Abb. 9). Auch die nachrömischen Bestattungen sind archäologisch und anthropologisch beschrieben. Zurzeit im Gange ist die Untersuchung der botanischen Makroreste. Im Rahmen eines von Bund (Nationalstrassenkredit) und Kanton gemeinsam finanzierten Projektes wollen wir die Auswertung dieser Grossgrabung noch vor der Jahrtausendwende zu Ende führen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass bei Auswertungsarbeiten die Ziele viel eher erreicht werden, wenn projektbezogen gearbeitet werden kann. Im Rahmen eines dreijährigen Nationalfonds-Projektes untersucht ein Doktorand der Universität Basel die im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Funde aus dem zwischen 1895 und 1900 ausgegrabenen Gräberfeld von Oberbuchsiten/Bühl (Abb. 10). Damit wird im Raum zwischen Aare und Bodensee, dem schweizerischen Teil der sogenannten Alamannia, eine Forschungslücke zumindest teilweise geschlossen. Denn im Gegensatz zur Westschweiz und zu Süddeutschland sind im Mittelland in den letzten vierzig Jahren in der Erforschung und Veröffentlichung frühmittelalterlicher Fundplätze keine Fortschritte erzielt worden. Bei der Auswertung werden einerseits Fragen der Kontinuität – es liegen sowohl spätrömische als auch frühmittelalterliche Gräber vor – andererseits der ethnischen Unterscheidung alamannischer und romanischer Bevölkerung im Vordergrund stehen. Im März 1995

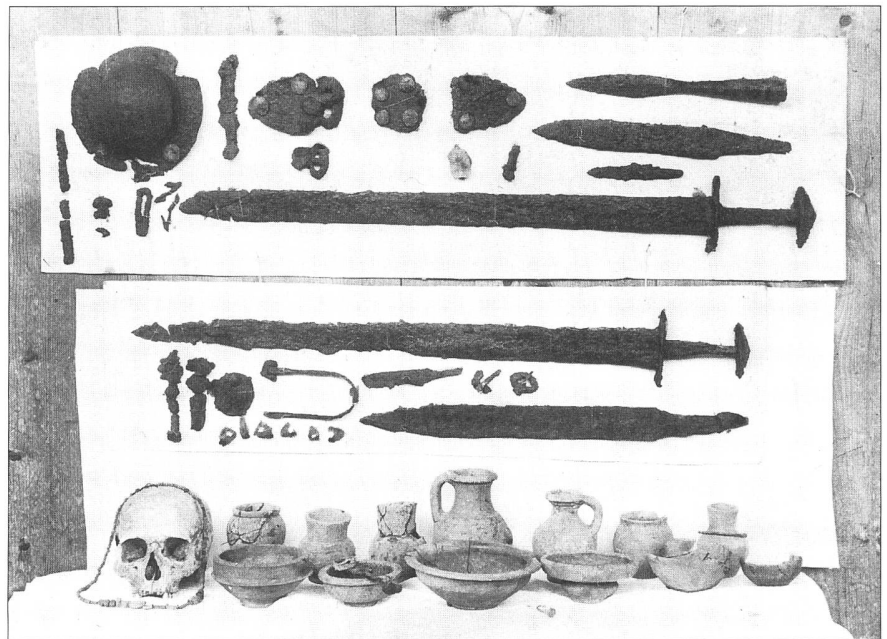


Abb. 10 Zeitgenössische Aufnahme einiger Funde aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Oberbuchsiten.



Abb. 11 «Tag der offenen Ausgrabung» am Kohliberg in Dornach, Sonntag 10.4.1994 (Foto: P. Hänggi, Breitenbach).

bewilligte der Nationalfonds eine zusätzliche Jahrestanche, so dass das Projekt im Januar 1997 abgeschlossen wird.

Dank einem Beitrag aus dem Lotterieretrags-Anteil von 103 000 Franken konnte der wissenschaftliche Leiter der oben erwähnten Ausgrabungen in Langendorf gleich anschliessend mit den Auswertungsarbeiten einsetzen. Er wird sich vor allem mit der Entwicklung und Bedeutung dieses römischen Gutshofes zu beschäftigen haben. Aber auch die angetroffenen neuzeitlichen

Baureste sind von Interesse, belegen sie doch eine Überbauung an bisher nicht bekannter Stelle in Langendorf. Beim Fundmaterial wird sich die Auswertung auf die grossen Fundkomplexe aus dem römischen und dem neuzeitlichen Keller konzentrieren. Kleinere Fundkomplexe dienen der Datierung einzelner Bauphasen und Gebäudeteile. Im übrigen wird man sich auf besonders aussagekräftige Objekte beschränken. Dieses Auswertungsprojekt wird Ende 1996 abgeschlossen.

Ebenfalls mit finanzieller Unterstützung aus dem Lotterie-Ertrags-Anteil erfolgte 1995 die Auswertung der Grosssäuger-, Fisch- und Vogelknochen aus dem 1985 untersuchten Abri Chesselgraben bei Erschwil (ASO 5, 1987, 158–159). Die gesamte Auswertung dieser für die Erforschung des Spätpaläolithikums und des Mesolithikums im Jura sehr wichtigen Fundstelle würde gegen 500 000 Franken kosten – ein Vorhaben, das im heutigen finanziellen Umfeld undenkbar ist. Wir müssen deshalb versuchen, das Ziel in kleinen Schritten zu erreichen. Gegenüber dem ursprünglichen Projekt konnten die Kosten für die nun vorliegende Arbeit um rund 50 Prozent auf 30 000 Franken gesenkt werden, weil die Untersuchung im Rahmen einer Diplomarbeit stattfand: *Rehazek, A. (1995) Archäozoologische Untersuchung der Tierknochen aus den spätmagdalénienzeitlichen, spätpaläolithischen und mesolithischen Horizonten des Abri Chesselgraben, Gem. Erschwil, Kt. Solothurn. Diplomarbeit, vorgelegt am Laboratorium für Urgeschichte der Universität Basel, Archäozoologische Abteilung, Juni 1995.*

Eine ebenfalls durch eine Basler Studentin verfasste Lizentiatsarbeit befasst sich mit den 1990 freigelegten frühromischen Töpferöfen beim Geschäftshaus «Merkur» an der St.-Urban-Gasse in Solothurn (ASO 7, 1991, 129). Bei der typologischen Untersuchung der Keramiköfen legt die Autorin besonderes Gewicht auf technologische und handwerkliche Aspekte. Sie macht einen Rekonstruktionsvorschlag für die Öfen und stellt Berechnungen zu ihrem Fassungsvermögen an. Darauf folgen die typologische Gliederung der in den Öfen gefundenen Keramik und naturwissenschaftliche Untersuchungen. Die im Fundgut vorwiegenden Dolien werden eingehend besprochen. Diese Arbeit eröffnet die Reihe archäologischer Aufsätze der neuen Zeitschrift «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn».

Ende 1993 erschien Heft 8 der Reihe «Archäologie des Kantons Solothurn». Es enthält neben dem Fundbericht für die Jahre 1991 und 1992 Aufsätze von:

Beat Horisberger: Zur Problematik der «römischen» Karrgeleise im schweizerischen Jura.
Paul Gutzwiller: Breitenbach Blattenacker, Reste einer römischen Schenke?

Andreas Motschi: Die frühmittelalterlichen Gräber von Oberdorf-Bühl SO.

Urs Leuzinger: Die prähistorische Freilandstation Buerfeld-West; Lostorf/SO.

Leider sollte es die letzte Nummer unserer Zeitschrift sein. Aus finanziellen Gründen mussten wir die Reihe einstellen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als die «Archäologie des Kantons Solothurn» in den letzten Jahren auch international immer mehr Anerkennung fand, wie uns das zunehmende Interesse an einem Tauschverkehr klar zeigte. Die hier



Abb. 12 Orientierungstafel am Einstieg in den Hohlweg an der alten Hauensteinstrasse zwischen Balsthal und Holderbank.

vorliegende, gemeinsam mit der Denkmalpflege herausgegebene Publikation tritt die Nachfolge an.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie veröffentlichten in den Berichtsjahren die folgenden Artikel und Aufsätze:

Ausgrabungen im mittelalterlichen Altreu. Jurablätter 56, Heft 1, 1994, 10–12. (Pressemitteilung).

Ausgrabungen in der Niedergösgener Schlosskirche. Jurablätter 55, Heft 12, 1993, 201–202. (Pressemitteilung).

Backman, Y. (1994) Sternenfels – Inventar der Eisenfunde. In: Fridrich, A. Bären – Einblicke in die Geschichte eines Dorfes, 24–25, Bären.

Backman, Y. (1994) Ausgrabungen in der Franziskanerkirche. Jurablätter 56, 12, 187–188.

Backman, Y. und Spycher, H. (1994) Die Baugeschichte, Ausgrabungen im Haus «am Land». In: Gisiger, P. und Sturm, M. (Red.) Haus «am Land» Solothurn, 3–5, Solothurn.

Backman, Y. (1995) Kanton Solothurn (Olten). In: Stadt- und Landmauern, Band 2: Stadtmauern in der Schweiz. Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 15, 2, 243–245, Zürich.

Langendorf SO, eine römische Villa. AS 16, 1993, 4, 159–160. (Pressemitteilung).

Schucany, C. (1993) Tradition indigène – tradition méditerranéenne: un essai appliqué à la céramique des Ier et IIe siècles d'Aquae Helveticae (Baden, Suisse). In: S.F.E.C.A.G. Actes du congrès de Versailles 20.–23. mai 1993, 249–266, Marseille.

Schucany, C. (1994) Les forges de la villa rustica de Biberist-Spitalhof, Suisse. In: Managin, M.: La sidérurgie ancienne de l'Est de la France dans son contexte européen, 143–157, Paris.

Schucany, C. und Rudin, K. (1994) Prospektion durch einen engagierten Heimatforscher. AS 17, 1, 4–6.

Schucany, C. (1995) Ein Neugeborenes, ein alter Mann und eine Frau lagen 1800 Jahre lang beim Spitalhof. Solothurner Zeitung 246, 21.10.1995.

Schucany, C. (1995) Eine Grabanlage im römischen Gutshof von Biberist/Spitalhof. AS 18, 4, 142–154.

Spycher, H. (1993) Der Schalenstein im Geisslochwald. Bellacher Kalender, 116–119.

Spycher, H. (1995) Gartenarchäologische Untersuchungen bei Schloss Waldegg. Die Gartenkunst 7, 1, 120–133.

Spycher, H. und Stauffer, J. (1995) Wohlige Wärme, Katalog der Ausstellung im Palais Besenval. Solothurn.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Auf allen oben erwähnten grösseren Notgrabungen führten wir an einem Wochenende einen «Tag der offenen Ausgrabung» durch, wo wir der interessierten Bevölkerung Befunde und Funde «frisch ab Boden» vorstellten (Abb. 11). Besonders grossen Erfolg hatten wir in Langendorf, September 1993, und Dornach, April 1994, wo wir jeweils innert vier Stunden gegen 1000 Besucher verzeichneten. Dank dem von der Einwohnergemeinde spendierten Wein, einem ausgezeichneten roten Dornacher, entwickelte sich der Besuchstag auf dem Kohliberg zum Volksfest. Aber auch für die Kinder wurde der Anlass zum Erlebnis. Aus den Schutthalden gruben sie mit den verschiedensten Instrumenten, notfalls auch mit Händen und Füßen die mannigfaltigsten «Fundstücke» aus, die sie uns stolz zur Begutachtung vorlegten. Für uns sind solche Besuchstage der direkteste, unmittelbare Rechenschaftsbericht an die Öffentlichkeit, die mit ihren Steuern unsere Arbeit erst ermöglicht. Andererseits bestätigen sie uns auch immer wieder, dass das einheimische Publikum unsere Tätigkeit zu schätzen und zu würdigen weiss. Für die Einwohner von Dornach oder Langendorf sind die bescheidenen Mauerfundamente, Pfostenlöcher und Kellergruben, die ihre eigenen Vorfahren hinterlassen haben, bedeutungsvoller als Pyramiden, Höhlenmalereien oder ganze Armeen aus Ton.

In Fortsetzung der Flick- und Putzaktion vom März 1990 am «Stalden» oder «Gisistalden» in der Gemeinde Balsthal (ASO 7, 1991, 109–110), an der früheren Passstrasse über den



Abb. 13 Zivilschützer aus Hofstetten legen Karrgeleise an der alten Strasse von Hofstetten nach Flüh frei (Foto: H. Duerrenberger, Birsfelden).



Abb. 14 Europäischer Tag der Kulturgüter auf der Burgruine Sternenberg bei Hofstetten-Flüh, Samstag 9. 9. 1995 (Foto: H. Duerrenberger, Birsfelden).

Oberen Hauenstein, machte der Pionier- und Brandschutzdienst der Zivilschutzorganisation Balsthal unter der Leitung von K. Christen ein weiteres Stück dieses alten Verkehrsweges wieder begehbar. Ein stellenweise bis zu 10 Metern tief ins Gelände eingeschnittener Hohlweg umgeht nordwärts die steile Rampe des Gisistalden. Gebüsch, Fallholz, Felsblöcke, aber auch die Aushubhaufen und Trichter früherer Ausgrabungen (sic!) blockierten den Weg. Vom 14. bis 16. September 1994 räumten die trotz schlechtestem Wetter

hochmotivierten Zivilschützer die Hindernisse weg und legten im Einschnitt ein neues Wegtrasse an. Im Juni 1995 vollendete die Zivilschutzorganisation Holderbank unter der Leitung von S. Marty die Arbeit mit dem Bau eines Zuganges am oberen Ende des Hohlweges und dem Aufstellen von Orientierungstafeln und Wegweisern. Seither ist dieses bedeutende verkehrshistorische Denkmal für Wanderer – der Hohlweg liegt an einer offiziellen Wanderoute – buchstäblich «en passant» wieder erlebbar (Abb. 12).

Eine ähnliche Aktion folgte im gleichen Jahr in der Gemeinde Hofstetten-Flüh. Die heute durch die Talsohle führende Strasse von Flüh nach Hofstetten lag bis ins 18. Jahrhundert an der Nordflanke des Tälchens (ASO 7, 1991, 117). Im Gelände liess sich das alte Trasse über eine Distanz von gut 500 Metern zwar noch ablesen, der Weg war aber nicht mehr begehbar. Am steilen Hang war er stellenweise abgerutscht oder stark verwachsen. Das schönste Teilstück, ein künstlich in den Fels gehauener Hohlweg, war durch eine moderne Schuttdeponie fast vollständig aufgefüllt. Auf Initiative der Gruppe für Kulturgüterschutz trugen vom 4. bis 7. September 1995 rund 40 Zivilschützer unter der Leitung von P. Pirollo die Deponie ab, überbrückten die Abbruchstelle, befreiten den Weg vom wuchernden Gestrüpp und legten stellenweise die gut erhaltenen Reste von Karrgeleisen frei (Abb. 13). So entstand in kürzester Zeit auf historischer Substanz ein neuer, bequemer Weg, der die Wanderer abseits der Kantonsstrasse von Flüh nach Hofstetten führt.

Gleichzeitig wurde durch eine weitere Gruppe die versteckt gelegene und nur schwer zugängliche Burgruine Sternenberg für Besucher besser erschlossen. Vom Waldrand südlich der Burg bauten die Zivilschützer eine Treppe aus 58 Eichenschwellen bis in den Burggraben hinunter. Entlang der Süd- und Ostseite des Burghügels legten sie einen neuen, zur Burgruine hinaufführenden Weg an, der an den steilsten Stellen mit Ketten gesichert ist. Das Innere der Burg wurde leicht ausgeholt, Bäume und Sträucher auf der Mauerkrone liessen wir aber stehen. Am 9. September 1995, dem europäischen Tag der Kulturgüter, stellten wir unsere Arbeit auf der Burgruine Sternenberg der Öffentlichkeit vor (Abb. 14). Gegen 500 Besucher folgten den Führungen, schauten sich die hier geborgenen Funde an und liessen sich in der von der Jungwacht Hofstetten geführten Wirtschafft verwöhnen. Dank des unerwartet schönen Wetters – bis in die frühen Morgenstunden hatte es noch geregnet – kam am Nachmittag eine richtiggehende Volksfeststimmung auf.

Vom 25. November bis 30. Dezember 1995 war im Palais Besenal die Ausstellung «Wohlige Wärme, Ofenkachel und Kachelofen vom Mittelalter bis heute» zu sehen (Abb. 15–16). Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und der Hilfe mehrerer Firmen und Organisationen realisiert. Im Zentrum stand ein grosser Komplex mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Ofenkacheln, die freiwillige Helfer 1969 anlässlich von Baggerarbeiten während der 2. Juragewässerkorrektion in Solothurn aus der Aare bargen. Die Funde lagen lange Jahre in den Depots des Archäologischen Dien-

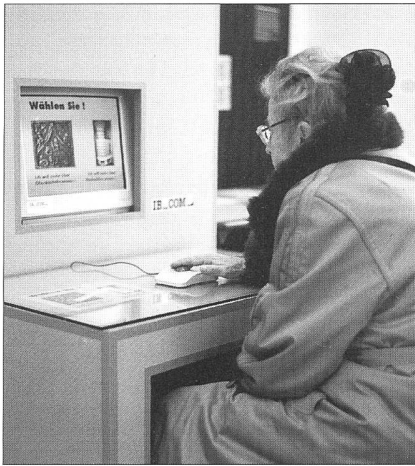


Abb. 15/16 Die Ausstellung «Wohlige Wärme, Ofenkachel und Kachelofen vom Mittelalter bis heute» im Palais Besenval in Solothurn, 25.11.–30.12.1995 (Fotos: J. Stauffer, Solothurn).



stes des Kantons Freiburg und wurden erst im Frühjahr 1995 sozusagen «repatriert». Für uns ein Anlass, diesen wichtigen Fundbestand der Öffentlichkeit vorzustellen, bevor er – wahrscheinlich für längere Zeit – in der kantonalen archäologischen Sammlung verschwindet. Kernstück der Ausstellung waren die zahlreichen Bilderkacheln mit Darstellungen aus dem mittelalterlichen Leben, mit Minneszenen, Turnierrittern, Tieren und Fabelwesen sowie Motiven aus Religion und Mythologie. Zur Darstellung kam aber auch die stilgeschichtliche und technische Entwicklung des Kachelofens von den Anfängen bis heute. Ein weiterer thematischer Block beschäftigte sich mit dem Hafnerhandwerk gestern und heute. Zu gewissen Zeiten konnte man sogar einem Hafner bei der Arbeit zuschauen. Die Ausstellung wurde von rund 1500 Personen besucht. Besonders guten Anklang fand beim Publikum unser Kachel-Lebkuchen in Form einer reliefverzierten Blattkachel aus dem 14. Jahrhundert. Die Ausstellung wird 1996 auch in Olten und Dornach zu sehen sein.

Die «Römerkiste» und der «Steinzeitkoffer» mit Anschauungsmaterial für den Geschichts- und Heimatkundeunterricht erfreuen sich bei Lehrern und Kindern inner- und ausserhalb des Kantons Solothurn zunehmender Beliebtheit und waren in den Berichtsjahren fast ständig «in Betrieb».

Ausleihe	1993	1994	1995
Römerkiste	26*	34*	31*
Steinzeitkoffer	28*	30*	37*

* Anzahl Wochen

In den Berichtsjahren hielten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie die folgenden Referate:

Ylva Backman:

- Neue archäologische Ergebnisse zu den Stadtmauern von Solothurn. Kurs ETH Zürich, Kunstgeschichtliches Seminar, Zürich, Mai 1993.
- Grabungen in Altreu und Solothurn/Schulhaus am Land. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Mittelalterarchäologie, Luzern, Oktober 1993.

- Der Nydeckturm in Solothurn. Kurs ETH Zürich, Zurzach, November 1993.
- Mittelalterarchäologie in Solothurn. Historischer Verein des Kantons Solothurn, Januar 1994.

Pierre Harb:

- Der römische Gutshof in Langendorf. Arbeitsgemeinschaft für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz, Porrentruy, November 1995.

Pierre Harb und Caty Schucany:

- Gespräch über die Funktion von Nebenbauten und Nebenräumen in römischen Villen. Kantonsarchäologie Solothurn, Juni 1994.

Caty Schucany:

- Salodurum, Vicus und Castrum. West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung, Hanau, Mai 1994.
- Solothurn, Vigierhäuser, Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Bern, Juni 1994.
- Die zentrale Anlage des Gutshofes Biberist/Spitalhof. Arbeitsgemeinschaft für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz, Zürich, November 1994.
- La céramique à «revêtement argileux» sur le Plateau Suisse. Colloque «céramiques engobées et métallescentes gallo-romaines, Louvain-la-Neuve, März 1995.
- Der römische Gutshof von Biberist Spitalhof. Berner Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, 1995.

Hanspeter Spycher:

- Das römische und frühmittelalterliche Solothurn. Volkshochschule Solothurn, Mai 1994.
- Gartenarchäologische Untersuchungen bei Schloss Waldegg, Kanton Solothurn (Schweiz). Fachgespräch Gartenarchäologie, Landeskonservatorat für Steiermark, Graz, Juni 1994.

H. Spycher